



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

2. Punct / oder §. In welchem die Entschuldigung der jungen Leuth  
widerlegt wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

und stopffet hiemit den Alten das Maul sich zu entschuldigen / daß sie keine Tugenden haben. Zu dem ermahnet der Prophet David so wohl die Alten als die Jungen / daß sie Gott loben sollen. Senes cum junioribus, &c. Psal. 148. Petrus Damianus sagt Lib. 6. 17. daß Gott im alten Gesetz befohlen / daß man ihm Ochsen und Lämmer auffopfern sollte / dadurch zu verstehen zu geben / daß sich junge und alte Gott auffopfern / und in seinem heiligen Dienst gebrauchen können / und daß gleich wie er zu unterschiedlichen Stunden die Arbeiter in seinen Weingärten schicket; also auch unterschiedliche Alter zu seinem H. Dienst beruffe. Samuel ward in seiner Kindheit Gott aufgeopfert / und am achten Tag beschnitten. Abraham that im 75. Jahr mit seinem Weib und seinen Dienern auß seinem Land ziehen / und sich auß Befehl Gottes in ein frembdes Land begeben / seinem Gott zu gehorsamen. Neben dem so sagt Chrysostomus Homil. 31. in Genes. Man pflegt den jungen Leuthen Pilgerfahrten zu verordnen / aber Gott that dem Abraham eine Pilgerfarth auferlegen; dadurch zu erkennen zu geben / daß die Alten so wohl als die Jungen mit seiner Gnad Pilgerfahrten verzichten mögen. Dergleichen ward ihm befohlen / daß er sich im 99 Jahr seines Alters sollte beschneiden lassen / damit seine Nachkömmling ein Exempel hätten dasjenige anzunehmen und zu leiden / welches Abraham im 99. Jahr seines Alters aufgestanden.

Im neuen Gesetz findet man zweyerley Martyrer (welche der H. Gregorius Nazianzenus Christliche Schlachtopffer zu nennen pflegt) ein Theil haben im Anfang ihres Lebens in ihrem blüenden Alter / ihr Blut zur Verthätigung des Christlichen Glaubens Christo zu lieb vergossen: als die

unschuldige Kindlein; die H. Agathe im 12. Jahr ihres Alters; die H. Eulalia im 22. und andere mehr. Andere haben die grausame und schwäresten Marter in ihrem Alter aufgestanden: als der H. Simeon ein Kind Eleopha / und Blutsverwandter Christi Bischoff zu Jerusalem / welcher im 120. Jahr seines Alters erbärmlicher Weis genannt und viel andere mehr / wie in dem Buch der Heiligen zu sehen ist.

Christus unser Heyland hat nicht allein das junge Tochterlein des Fürsten der Synagoga; noch allein den Sohn der Witwen von den Todten erwecket; sondern auch den Lazarum / welcher in seinem beständigen Alter gestorben / und nun mehr vier Tag im Grab gelegen / dadurch erkennen zu geben / daß das Leben der Gnad so wohl den Jungen / welche erst anfangen zu sündigen / als den Alten / welche in ihren Sünden verbohret / angetrogen und angebotten werde. In einem Wort / diereil Gott alle Menschen zur Seligkeit beruffet / allen gnugthun Gnad anbietet; item / diereil sein Sohn Jesus Christus für alle gestorben / diereil er allem wohl jungen als alten mit seinem Exempel vorgangen; wer ist so fect / daß er sich darvon aufreden wolle?

Der 2. Punct oder 5.

In welchem die Entschuldig-  
ung der jungen Leuth wider  
legt wird.

Die junge Leuth können durch ihre  
Srechtmässige Entschuldig-  
ung / und sich von der Christlichen andä-  
gen Weis zu leben aufreden; diereil sie  
viel Weegen daz zu verbunden werden. Im  
ersten Artickel hab ich von dreyen Aufgängen

P.  
A. Sufferen

Vol. I.  
Part II

so sie gemeinlich fürzubringen pflegen / Mel-  
dung gethan / welche ich allhie willens zu be-  
antworten / und darzu thun / das kein Alter  
zum Christlichen andächtigen Leben / und zur  
Übung in den Tugenden bequemer sey / als es  
ben die Jugend / das Gott hiedurch höchlich  
verehret und berühmt wei de / das der Nech-  
ste sehr aufferbawet / das der Teuffel verhö-  
net und verschämte / endlich / das sie selbst  
ein sehr grossen Nutz darbey haben.

Erstlich / so wird Gott höchlich verehret  
1. Diereit er es ihm selbst für eine grosse  
Ehr haltet / das man ihm die erste Früchten  
auffopfert. Nun aber / was ist die Jugend  
anders / als die erste Frucht des menschlichen  
Lebens. Die erste Frucht eines Baums / ei-  
nes Weingartens / seynd annehmlicher als  
die andere; und die erste Jahr des menschi-  
chen Lebens seynd Gott wollgefälliger / als  
andere. 2. Diereit man schuldig Gott das  
allerbeste zu geben: das beste unsers Lebens ist  
das erste / wie der heidnische Seneca sagt: E-  
pist. 102. In etate nostra quod est optimum,  
primum. 3. So wird Gott hoch geehret wan  
seine Göttliche Vollkommenheiten erschei-  
nen / und an den Tag kommen / und das man  
hieraus Ursach nimbt ihn zu loben. Nun a-  
ber muß man bekennen / das in dem tugent-  
samen Leben der Jugend sich die Göttliche  
Vollkommenheit augenscheinlich sehen lasse.  
Seine Allmacht / in dem er ein so zartes und  
weiches Alter stärcket / und zu höchster Ju-  
gend erhebt / da sie doch immerdar von den  
ungezäumten und muthwilligen Bewe-  
gungen und Begierlichkeiten des Herzens  
under sich gezogen werden. Der König Na-  
buchodonosor lobte / verehrte / und erkante  
den wahren Gott / als er sahe / das die drey  
Knaben in dem Babylonischen Feuerossen  
Gott lobten und priesen / und das ihnen kein  
Härlein gekrümmet wurde; wan ein alter

Man ein keusches Leben führet / so wird Gott  
nit so hoch dadurch geehret / als wan ein jun-  
ger Mensch keusch lebt; dan das Feuer der  
fleischlichen Begierden ist fast in dem Alten  
erloschen / in dem Jungen aber ist es in voller  
Flam. Eben diese Göttliche Allmacht lasset  
sich in dem sehen / diereit sie dem jenigen /  
welcher sonst auf natürlicher Neigung die  
Laster liebet / dieselbe verleidet / und eine gra-  
usen ab denselben macht. Ein junger Mensch  
ist mehr zu den Lastern geneiget / als ein alter /  
dan er nit so weit erfahren als ein alter. Sei-  
ne ungezäumte Bewegungen und Begier-  
den seynd wegen seines hitzigen frischen Ge-  
blüts viel heftiger und stärker. Er ist viel  
halsstarriger / und widersetzt sich denen / wel-  
che ihn ermahnen. Daher ward der H. Am-  
brosius verunsachet zu sagen / die Jugend al-  
lein ist schwach an Stärke / es manglet ihr  
an gutem Rath: sie ist begierig und heftig zu  
den Lastern / sie haltet sich zu gut von anderen  
ermahnt zu werden; und lasset sich leichtlich  
durch die Gelüsten einnehmen. Adolescentia  
sola est invalida, infirma consilii, &c. Serm.  
246. de temp. Item der H. Augustinus / Ju-  
ventuti venenum est, &c. Die Jugend hat-  
tet alles für Gift / was ihr die Wahrheit be-  
fehlen thut; und alles was ihr der Teuffel in-  
blaset / für eine schleckerhaftige Speiß. Item  
der H. Chrysostomus sagt / das die Jugend  
gleichsam ein wildes ungezäumtes Pferd  
sey / und das die Jugend schwächer / und des-  
wegen desto stärkere seynd habe.

Zum 2. So wird der Nechste sehr hiemit  
erbarret. 1. Dar ein junger wird durch das  
Exempel der andern jungen angereizet ein  
frommes Leben zu führen; die Alten schämen  
sich von den Jungen zu lehren / was die  
Klug- und Weisheit; Item die Weis zu se-  
ben angehet / und was einem wahren Men-  
schen wohl anstehet / so nimmer besser zu sin-  
den

P.  
A. Sufferen  
Vol. I.  
Part II

den/ als in einem tugentfamen Leben. Der H. Ambrosius in dem er Ursach gibt / warumb das Gott verordnet/ das man die junge Kindlein am achten Tag nach ihrer Geburt beschneiden solte/ sagt und andern/ das es darumb geschehen / damit das sich keiner nachmahl in seinem gewachsen Alter weigerte etwas umb Gottes willen zu leiden/ dieweil er so gar in seiner Jugend umb seinet willen angefangen zu leiden. 2. So thut die Ehr und das Glück eines ganzen Geschlechts in dem bestehen/ das die Kinder und Jugend wohl aufgezogen werden. Daher sagt der Weiseman das man von einem jedwedern auf seinen Kindern urtheile / und erkenne/ was er für einer sey. In filiis suis agnoscitur vir. Eccl. II. Der H. Hieronymus lobet die H. Lätam wegen der guter Zucht und Anführung ihrer Kinder und sagt Epistola ad Lætam. Das der Absott Jupiter selbst/ wan er auf solchem Geschlecht gewesen wäre / gleichsals an Christum würde geglaubt haben. Ego puto ipsum Jovem, si talem habuisset cognationem, &c. Aber das so gestehen Plato und Aristoteles selbst / das der Wohlstand einer ganzen Gemein/ Länder und Herrschafften an dem hange / das die Jugend wohl unterwiesen/ und in den Tugenden geübt werde.

Zum 3. So wird der Teuffel hierin übel verhöhet und verschämnet/ welches aus dem wohl abzunehmen/ das er der Jugend mehr nachstelle/ als dem Alter; in welchem er etliche Schlangen in Indien gleich/ welche die Gewürsbäume nie leiden können / und daher viel mehr ihre Bluet/ als die Frucht selbst unterstehen zu verderben. Wan die Neben blühen/ vertreiben oder tödtē sie die Schlangen/ wie der H. Bernardus sagt 60. in Cantic. und nicht wan sie voller Träublein hangen. Die Bluth der Neben und der Bäume

vergleichen sich gar wohl mit der Jugend. Der Teuffel schewet sich viel mehr vor einer tugentfamen Jugend/ als vor einem frommen Alter. Seine Schand ist gröffer/ als er/ gleich wie jener großer Goliath von dem David/ welcher der jüngste und aller kleinsten Brüdern/ von der Jugend überwunden wird/ wan er/ sagich/ gleich wie ein Holofernes von der blöden Weibsperson Judith/ von so viel jungen Knaben und Jüngern/ welche diese Weisfroun Christlich und dächting zu leben/ und die Zeit ihrer Jugend wohl anzuwenden/ so ich allhie lehre/ unternehmen/ und darin üben/ überwunden wird.

Zum 5. So hat die Jugend selbst eine sehr grossen Nutz darbey. Der H. Clemens Alexandrinus nennet die Jugend die Beste des Lebens / oder des gewachsen Alters/ dan gleich wie von den Brusten und von der Milch alle Glieder des Kindes / welche die nachmahl sein ganz Leben durch dienen sollen/ genähret und gespeiset werden/ also machet man in der Jugend eine Weisfroun zu leben/ welche man sein ganz Leben durch gebrauchet. Mit grosser Mühe verläset man in jenem Alter die Weisfroun zu handeln und zu wandeln/ an welche man sich in der Jugend gewöhnet/ wie Salomon sagt. Jem. Wie ist es so gut und heilsam / das man das Joch des Herrens von Jugend aufftrage. Es ist warhafftig gut und heilsam/ es ist ruhlich/ nützlich und angenehm. Dan 1. Was ist ehrlicher und ruhlicher/ das man wie ein Mensch und nicht wie ein Vieh lebe/ das man nach rechter Vernunft und nit auf Antrieb der unordentlichen und ungezümbten Bewegungen und Bewegungen seines Herzens handle? Das man wie ein Christ und Engel / und nit wie ein Thier der Teuffel lebe. Nichts ist ruhlicher und ehrlicher als die Jugend/ welche die

willige Neigungen und Bewegungen des Herzes dämpfet und unterdrücker. 2. Was kan nützlich seyn? diereil durch die Übung der Tugenden das ganze Leben des Menschen wohl und nützlich angelegt wird. Die Sünd welche in dem Leben mit einschleichen/werden abgehalten/ man gewöhnet sich an gute heylsame Sachen; Gott/welcher sie von Jugend her auff eine besondere Weis ingehabt/verwähret sie als eine eigenthümliche Sach/ diereil sie niemahl keinen andern als ihn annehmen wollen / und machet mit seiner gegenwärtigen Heiligkeit/ das ihr alles wohl abgehe/ und das sie in allen ihren Gedancken / Worten und Wercken ihren Vortheil finde. 3. So ist es sehr annehmlich/ und bringet grossen Lust/dan der wahre Lust bestehet nicht in dem/ was den Leib betrifft/ (diereil uns solche Gelüsten mit dem vernünftigen Vieh gemein seynd) sondern in dem/was unsere Seel und den Geist angehet / und uns mit Gott und den Englen gemein seynd / und welche auß der Übung der Tugenden herkommen. Wosern aber Mühe und Arbeit in der Übung der Tugenden und in dem vorgeschriebenen frommen Christlichen/andächtigen Leben seyn solten/ so werden sie durch die gute Gewohnheit / welche man wegen der Jugend annimbt / leicht gemacht. Mitydates gewöhnete sich in seiner Jugend dermassen an das Giff / das man ihn niemahl mit Giff beschädigen mögte. In dem/zu welchem man sich gewöhnet/ findet man keine Mühe noch Beschwärnus/welches so wohl vom gutem / als vom bösen zu verstehen. Dan gleich wie die/so von ihrer Jugend an das Böse gewöhnet / dasselbige ohne Widersprechung ihres Gewissens zu thun pflegen; also befinden die/welche sich an die Tugend gewöhnet/keine Arbeit oder Beschwärnus sich in den Tugenden zu üben. Zu

dem/so haben sie nit allein keine Mühe; sondern befinden einen Lust darin/ insonderheit wan sie eine natürliche Neigung darzu haben / welche natürliche Neigung durch die Gewohnheit (welche die andere Natur genannt wird) zu wegen gebracht wird; dergestalt/das man nit allem keine Beschwärnus findet gurs zu thun; sondern Beschwärnus haben würde vom gutem / an welches man sich in seiner Jugend von vielen Jahren gewöhnet/abzuhalten. Daher sagt der Prophet Jeremias gar wohl/ das es gut und heylsam sey das Joch des Herrn von seiner Jugend her tragen. Eben derselb Prophet sagt/ Zhen. 2 Levavit se supra se, &c. Er hat sich über sich selbst erhebt; das ist/wie es der H. Bernardus außlegt Serm. in bello Apostol. Petri & Pauli. ob er schon jung ist/ so wird er doch so klug und weis seyn als ein Alter. Er wird seyn was er nicht ist/dan er nit sich selbst/sondern den/welcher über ihm ist anseh wird das ist/ Gott selbst/ dessenwegen er solches Joch auff sich nimbt. Hiemit haltu nun die Gegenantwort wider die drey Aufsreden so die Jugend fürzuwenden pflegt.

Der 3. Punct oder §.

In welchen die Entschuldigungen der Alten beantwortet werden.

Die Alten pflegen gemeinlich drey Aufredungen fürzuwenden. Die 1. ist/ das sie sich schämen / das sie erst in ihrem Alter solten anfangen lehren gurs zu thun / und sich von einem andern so junger weder sie/ oder auch gleiches Alters / lassen unterweisen/und im guten anführen; also das sie wegen dieser Verschämung viel lieber ungeschickt bleiben/ und nichts gurs wissen/ und also